

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 11. Mai 1977

Nr. 93 (2 958)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrhunderts

Ehrenamtliche „Freundschaft“

Resultat hoher Berufsmesterschaft

Mit vorzüglichen Produktionsleistungen hat das Kollektiv der Brigade Johann Groß aus dem Traktorenkombinat „Karasagajstol“ sein Viermonatsprogramm abgeschlossen und Bauarbeiten für 200 000 Rubel verrichtet.

Die Bauarbeiter wollen die Aufgaben zweier Jahre bis zum großen Oktoberjubäum bewältigen. Sie arbeiten nach der Slobin-Methode, überbieten ihr Schichtlohn stets um 50-70 Prozent und bauen gegenwärtig eine Schule für 176 Schüler. Mit Befriedigung haben sie das erste Stockwerk hochgeführt. Das ist das Resultat der hohen beruflichen Meisterschaft aller Brigademitglieder, der rationalen Zeitnutzung, einer gekonnten Organisation des Arbeitsprozesses.

Michael HAFON

Eine Rekordleistung

Dieser Tage hat die Baggerschicht des Obermaschinenisten Alexander Schmeur ein Eklatat aus Rekordleistungen errungen. Im Laufe von einer Schicht haben die Schmeur-Leute 23 785 Tonnen Kohle, anstatt der geplanten 15 000 Tonnen, gefördert.

Dieser Erfolg resultiert aus der hingebungsvollen Arbeit eines jeden einzelnen Kollektivmitglieds. Jurij Schäfer, Alexander Achmerow und die anderen nutzten vorzüglich ihren leistungsstarken Bagger.

Nikolai KASANZEW

Der Effekt wiegt schwer

Die Neuerer und Rationalisatoren des Bergbau- und Hüftenkombinats in Balchach haben im Laufe von vier Monaten 451 Rationalisierungsvorschläge eingebracht, mit einem ökonomischen Effekt von 420 000 Rubel.

Im laufenden Planjahr ist die Zahl der Rationalisatoren hier merklich angewachsen und beträgt heute schon 778 Personen. Allein in dem Vertriebsbereich, erlauben 44 Rationalisierungsvorschläge 62 000 Rubel einzusparen. Die Zahl der Neuerer hat sich im Vergleich zum Vorjahr anderthalbmal vergrößert. Zu den führenden Rationalisatoren gehören A. Chormskij, J. Sandler, M. Koroltschenko und viele andere.

Jakob GÖTZ

Merkliche Erfolge

haben im ersten Quartal laufenden Jahres die Viehzüchter des Kolchos „Nowy Put“ Gebiet Aktjübinsk erzielt. Sie lieferten an den Staat 1 205 Zentner Milch, um 238 Zentner mehr, als zur selben Periode des vergangenen Jahres.

Im sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Bienen des 60. Jahrestags des Großen Oktober ist die Bestmelkerin Melitta Schirkowskaja allen anderen voraus. Von ihren 25 Kühen milk sie 545 Kilo Milch je Tier und behauptete somit den ersten Platz. Durch ihre Leistungen macht auch die Melkerin Ludmilla Lau im Kolchos von sich reden. Die Farnschaffenden der Wirtschaft wollen das Halbjahresprogramm bis zum 19. Juni, dem Tag der Wahlen, meistern und ihre Jahresaufgabe zum 7. November erfüllen.

Hieronym KELLERMANN



Der Kommunist Viktor Walker (im Bild oben rechts) arbeitet das siebente Jahr als Montageschlosser im Werk „Aktjübiron“ in Aktjübinsk. Neben ihm arbeitet sein ehemaliger Lehrling, der Kommunist Wassili Belofelov. Beide Kommunisten sind am Abschnitt der Montage der Röhrenapparate tätig.

Als vorbildliche Flotatorin kennt man in der Auberbergfabrik des Dsheskasaganer Bergbau-Hüftenkombinats die Trägerin des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Ludmilla Popkowa. Sie ist mit unter den Schriftmachern des Wettbewerbs um die Erfüllung zweier Jahrespläne zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Fotos: Alexander Felde

Unter den ersten

Über den Feldern des Rayons Moskowski tönt das Surren der Traktoren. Die Landwirte haben rechtzeitig die Feuchtkette auf 131 728 Hektar abgedeckt. In diesen Tagen haben sie das Eggen abgeschlossen. Die höchste Arbeitsproduktivität erzielen bei den Feldarbeiten das Kollektiv der Brigade Nr. 3 im Sowcho „Sagradowski“ das Peter Huselet, und die Brigade Georzi

Straßenbauer führend

geben. Sie sind als erste zum neuen Bergwerk gekommen und haben mit seiner Errichtung begonnen — gegenwärtig bauen sie Zement-Betonstraßen für Erzebergwerke. Alle diese Arbeiten werden von der Komplexbrigade ausgeführt, die von Alexei Musykanow geleitet wird.

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben den Beschluß „Über Maßnahmen zur weiteren Hebung der Rolle des Meisters des Produktionsabschnitts in den Industriebetrieben und Bauorganisationen“ im Beschluß festgelegt, daß in der Lösung der Aufgaben der KPdSU festzulegen Aufgaben in Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Hebung der Qualität der Erzeugnisse auf Effektivität der Produktion die Rolle des Meisters als Organisator des Arbeitsprozesses und Erziehers der Werktätigen steigt.

Gut arbeiten die Malszichter. Die besten Resultate erzielt Nikolai Denko aus dem Sowcho „Puschkinski“. Im vorigen Jahr erntete dieser Mechanisator 320 Zentner Grünmasse je Hektar.

Zu 180—190 Zentner je Hektar wollen Alexander Makuchin aus dem Sowcho „Kornejewski“ und Andrei Kolomjzov aus dem Komarow-Sowcho erzielen.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

te Straßenbauer bewährten sich auch andere Brigademitglieder — Nikolai Preuß, Iwan Panjukow, Valeri Pawlow, Peter Beck, Wladimir Baschtrkow.

Gleich dem ganzen Sowjetvolk haben die Werktätigen der Bauverwaltung Nr. 876 eine Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angetreten und arbeiten mit Überbietung der Planaufgaben.

Michail OSTROWSKI, Gebiet Dshambul

wirtschaftlichen Rechnungsführung auf den Produktionsabschnitten zu verallgemeinern und unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Branche 1977 Empfehlungen zu erarbeiten und zu bestätigen zur Vervollkommnung der Organisation der wirtschaftlichen Rechnungsführung zwecks erfolgreicher Erfüllung der Pflichten der Einsparung und Hebung der Rentabilität der Produktion auf den Abschnitten;

Maßnahmen zur besseren Versorgung der Arbeitsplätze der Meister mit nötigen Verbindungs- und Signalisierungsmitteln und mit Organisationstechnik zu gewährleisten, ausgehend von den Forderungen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation;

die Praxis der Arbeit der Meister zu studieren und zu verallgemeinern und Bestimmungen über die Meisterarbeit in Betrieben und Organisationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Zweige zu erarbeiten und sie auf Vereinbarung mit dem Zentralkomitee der Gewerkschaften zu bestätigen;

In führenden Vereinigungen, Betrieben und Bauorganisationen regelmäßig Seminare der Meister für Erörterung der Arbeitserfahrungen an Produktionsabschnitten zu veranstalten, die die besten Resultate bei der Erfüllung der Pflichten des Meisters und bei der Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen, bei der Festlegung der Arbeitsdisziplin erzielt haben.

Das Ministerium für Hoch- und Fachmittelschulbildung der UdSSR muß auf Vereinbarung mit daran interessierten Ministerien und Ämtern bei der Ausbildung von Spezialisten in Hoch- und Fachmittelschulen in technischen Berufen sichern, daß die Studenten und Schüler wissenschaftliche Methoden der Leitung und Organisation der Produktion tiefergehend studieren und sich praktische Fertigkeiten aneignen, die für eine erfolgreiche Erfüllung der Pflichten des Meisters nötig sind.

Es wurde als nötig anerkannt, (mindestens einmal in 3-5 Jahren) eine systematische Weiterbildung der Meister (mit und ohne Arbeitsunterbrechung) an Fortbildungsinstituten, ihren Filialen sowie an Fortbildungskursen bei den Ministerien, Ämtern, Betrie-

ben, Organisationen, Hoch- und Fachmittelschulen zu organisieren.

Durch den Beschluß ist den Meistern der Produktionsabschnitte das Recht gewährt, auf Vereinbarung mit Gewerkschaftsgruppenleitern Arbeiter zu präparieren für die Erreichung hoher qualitativer und quantitativer Produktionskennziffern, für musterhafte Arbeit und erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben aus dem Mitteln des Prämienfonds, der almonatlich den Meistern bereitgestellt wird, in einer Höhe von 3 Prozent des geplanten Lohnfonds am Abschnitt.

Für Obermeister, Meister und Meistergehilfen der Produktionsabschnitte wird eine zusätzliche Entlohnung für Nacharbeit in einer Höhe eingeführt, die für die Arbeiter dieser Abschnitte festgelegt ist.

Um das Interesse der Meister an der Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Erzeugnisse, an der Verbesserung der Erziehungsarbeit am Abschnitt und an der ständigen Erhöhung ihrer Qualifikation zu verstärken, wurde den Leitern der Vereinigungen, Industriebetrieben und Bauorganisationen das Recht gewährt, den Meistern auf Vereinbarung mit dem entsprechenden Gewerkschaftsmittee die Titel „Meister I. Klasse“ und „Meister II. Klasse“ zu verleihen mit Festlegung eines Lohnzuschlags in einer Höhe: für den Meister I. Klasse — 20-30 Prozent und für den Meister II. Klasse — 10-15 Prozent des Gehalts.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR brachten ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Bauorganisationen, Leiter der Ministerien, Ämter, Vereinigungen, Industriebetriebe und Bauorganisationen eine weitere Erhöhung der Rolle und der Verantwortung der Meister sichern und Unterstützung erweisen werden bei der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben in der Leitung der Arbeitskollektive der Produktionsabschnitte.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR riefen die Meister auf, den sozialistischen Wettbewerb um die Beschleunigung des Tempos bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse noch breiter zu entfalten.

Organisatoren des Arbeitsprozesses und Erzieher

Mit Billigung, mit dem Gefühl der Anerkennung und Dankbarkeit wurde der Beschluß „Über Maßnahmen zur weiteren Hebung der Rolle des Meisters des Produktionsabschnitts in den Industriebetrieben und Bauorganisationen“ des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR in den Produktionskollektiven von Alma-Ata angenommen.

„Wir sind stolz darauf, wie hoch die Partei und Regierung die Tätigkeit eines der zahlreichen Trupps der Produktionsarbeiter einschätzen“, sagt A. Jessentugelow, Vorsitzender des Meisterrats, Obermeister im Werk für Schwermaschinenbau.

In unserer mechanischen Montageabteilung und in anderen Werkstätten haben die Meister viel zur Vervollkommnung der Ziehbanke und Walzstraßen geleistet, zur Übermittlung wertvoller Arbeitsfertigkeiten und fortgeschrittenen Erfahrungen jungen Arbeitern, zur Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs. Einen gewichtigen Beitrag zur Vorbereitung, Hebung der schöpferischen und Arbeitsaktivität der Meister leistet der Werkrat der Meister. Er beteiligt sich an der Organisation von Lehrgängen und Seminaren, unter Leitung des Parteikomitees und des Gewerkschaftskomitees werden im

werkschaftskomitees werden immer mehr Meister in die politische und ökonomische Schulung einbezogen.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR zielt darauf ab, die gegebenen Möglichkeiten zur Hebung der Rolle der Meister als Organisatoren des Arbeitsprozesses und als Erzieher, ihre Anteilnahme am Kampf für die Steigerung der Produktionseffektivität, der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse zu heben. Wir werden uns bemühen, auf die Forderung der Partei und Regierung würdige Antworten zu geben.

(KASTAG)



Oslø Uran nach Israel eingeschleust

Ein israelische Agent, der wegen Mordes in einem norwegischen Gefängnis sitzt, hat jetzt zugegeben, an einer Aktion teilgenommen zu haben, bei der Uran von einem 1968 verschwandenen Schiff nach Israel eingeschleust wurde. Es handelt sich um das BRD-Schiff „Scheersberg“, das im November 1968 mit Uran an Bord Antwerpen anließ und dann auf dem Wege nach Italien zwischen Antwerpen und Genua „verschwand“. Das Schiff tauchte einige Wochen später unter einem neuen Namen, mit einer neuen Besatzung und unter einer anderen Flagge wieder auf, allerdings ohne Uran. Nebenbei stellte es sich heraus, daß es sich bei dem italienischen Frachtschiff um ein israelisches Frachtschiff handelt, das ein israelischer Agent besaß.

Brazzaville Weitere Kämpfe in Süd-Zaire

Weitere Kämpfe zwischen den marokkanisch-zairischen Truppen und Abteilungen der Aufständischen werden aus der südzairischen Provinz Shaba gemeldet. Agentenüberlieferungen zufolge sind die zairischen Behörden mit einer breiten Partisanenbewegung konfrontiert. Die marokkanischen Truppen auf, daß offizielle Militärkommunikations Desinformation enthalten. So wurde in Kinshasa die Eroberung der Ortschaft Kawajongo bekanntgegeben, die immer noch in der Hand der Aufständischen ist.

Nairobi Tagung des UNEP-Werwalterrats

Der Verwaltungsrat des UNO-Umweltprogramms (UNEP) ist in Nairobi zu seiner V. Tagung zusammengetreten. Vertreter von 58 Ländern werden die Bilanz der fünfjährigen Tätigkeit dieser internationalen Organisation ziehen und ein Arbeitsprogramm für die nächsten zwei Jahre festlegen. Großen Raum nehmen auch Vorbereitungen zu der im August dieses Jahres in Nairobi beginnenden UNO-Konferenz für Wüstenbekämpfung ein.

Daß die Behörden bemüht sind, die tatsächliche Situation zu verdeutlichen, zeigt die jüngste Festnahme einer Gruppe von Journalisten, die der Spionage beschuldigt wurden. Einer von ihnen, Smith, Korrespondent der britischen Zeitung „Observer“, der nach seiner Entlassung in Belgien eingetroffen war, berichtete von einer Massenschlacht der Bevölkerung, die Massaker seitens des marokkanischen und zairischen Militärs beschließt. Smith zufolge erzählen Flüchtlinge, daß „Regierungstruppen auf ihrem Vormarsch Dörfer niederbrennen“. Im Gefängnis habe er rund 200 Menschen gesehen, darunter Angehörige der zairischen Armee, die sich geweigert hatten, gegen die Aufständischen zu kämpfen.

Komponenten des Erfolgs

Im Alma-Atar Trust „Jushelovatormelstrol“ und im Färbekomplex des Bau- und Montagezuges Nr. 12 hörte ich zum Postvortrag über diesen hageren Mann mit weitergebräutem Gesicht und rötlichem Haar. Seine Bewegungen sind rasch und sein Gang leicht und elastisch. Man kann sich ihn ohne Schwierigkeit inmitten eines Bauplatzes vorstellen, wo er mit langen Schritten umhersteigt und mit wachem Auge jeden Abschnitt überblickt...

An die erste Zeit seiner Arbeit als Brigadier einer Baubrigade erinnert sich Adam Krin jetzt mit einem nachsichtigen Lächeln. Was war das schon für eine Baubrigade, wenn sie aus Leuten bestand, die der Zufall zusammengewürfelt hatte. Er selbst hatte auch lediglich eine annähernde Vorstellung von seinen Pflichten, denn bisher war er Meistergehilfe im Alma-Atar Textilkombinat gewesen. Er hatte es mit Baumwollgewebe zu tun gehabt, und jetzt sollte er Getreidespeicher bauen, er nie ganz andere Sphäre. Der einzige geschulte Fachmann der Bauleiter Ferdinand Tiede. An diesen energischen Mann denkt Adam Krin mit leifer Dankbarkeit. Tiede hatte eine gute praktische Schule hinter sich. Im Laufe von vielen Jahren hatte er am Ural bei der Errichtung von Industriebetrieben Hand angelegt und vermittelt nun seine reichen Erfahrungen den Anfänger...

„Anfangs gab es bei uns weder Betonierer noch Montagearbeiter“, erläutert Adam Krin seine Erinnerungen. „Aber nach einigen Monaten hatten wir schon,

soil. Die Resultate dieser Neuführung ließen nicht lange auf sich warten: Die Arbeitsproduktivität wuchs, der Aufwand an Baumaterialien verringerte sich, der Arbeitslohn stieg. Also auch der materielle Vorteil lag auf der Hand...

Zwei Jahre beherrschter Anstrengungen zählten gute Früchte. Schon 1974 belegte die Brigade im sozialistischen Wettbewerb der Kollektive des Trusts den ersten Platz und wurde Teilnehmerin der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau. Eine spezielle Schaufel erzählte in Worten und in Ziffern von den Errungenschaften der Brigade. Hervorragende Fachleute der Bauindustrie referierten vor den Ausstellungsteilnehmern. Adam Krin hatte Gelegenheit, sich mit der Tätigkeit anderer Baukollektive bekannt zu machen. Er merkte sich viel Lehrreiches und machte sich, nach Hause zurückgekehrt, mit doppelter Energie an die Arbeit. Überhaupt war dieses Jahr sehr ereignisreich für ihn. Er wurde Mitglied der KPdSU und außerdem wurde der Schrittmacher und Neuerer für die Produktionserfolge des von ihm geleiteten Kollektivs mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Die Brigade war nun zu einem leistungsfähigen und strebsamen Kollektiv herangewachsen. Darüber äußerte sich Adam Adamowitsch folgendermaßen:

„Man muß nicht vergessen, daß unsere Arbeitsbedingungen von besonderer Art sind. Wir befinden uns das Jahr auf Denzireisen und sehen unsere Familien nur einmal in der Woche oder noch seltener. Sobald ein Objekt fertiggestellt ist, begeben wir uns an einen neuen Bauplatz. Auch sind die Lebensbedingungen an den Baustellen nicht immer glänzend. Nichtsdestoweniger ist es uns gelungen, mit der Fluktuation der Arbeitskräfte bestmöglichen Schluß zu machen. Wir verfügen über einen festen Kaderbestand. Ihrer Zusammensetzung nach ist unsere Brigade multinational: Bei uns arbeiten Russen, Kasachen, Deutsche, Uiguren, Koreaner und Vertreter anderer Nationalitäten. Nicht ohne Stolz nennt Adam Krin die Namen seiner Bestarbeiter: Konstantin Ljochnow, Gennadij Bodnew, Lew Nadjnow, Michail Koslow, Alexander Melnik, Wladimir Agnew, Friedrich Japs u. a. Jeder seiner Leute kann an einem beliebigen Bauabschnitt arbeiten. Wenn es die Umstände verlangen, tauschen sie die Klimateile dem Schweißgerät oder stelligen als Montagearbeiter auf das Baugerüst. Ohne die Wechselleihrer kann sich Adam Krin einen Tag nicht vorstellen. Die Brigade hat sich in der Vergangenheit nicht nur vorwärts bewegt, sondern auch die Verantwortung für die Produktionserfolge des von ihm geleiteten Kollektivs mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Die Brigade war nun zu einem leistungsfähigen und strebsamen Kollektiv herangewachsen. Darüber äußerte sich Adam Adamowitsch folgendermaßen:

nicht unmittelbar an guten Arbeitsergebnissen interessiert, weil sie keine Prämien bekommen. Schon lange wird im Trust „Jushelovatormelstrol“ die Lösung dieses Problems gesucht, aber bisher hat sich nichts geändert. Und noch ein Umstand hemmt die Arbeit: Die Materialien werden streng nach dem Zeitplan ausgestellt. Wenn die Brigade aber mit Planvorsprung arbeitet, ergeben sich aus dieser Ordnung unvermeidlich Verzögerungen. Auf ein Beratungsgespräch mit dem Wolgograd stattend, und an der sich Vertreter der Brigaden beteiligten, die nach dem Slobin-Verfahren arbeiten, hat sich Adam Krin ein übriges Mal überzeugen können, daß solche Maßnahmen in den besten Kollektiven des Landes besitzig sind.

Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober hat die Brigade erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen. Den Bau von vier Getreidespeichern wird die Brigade mit Planüberbietung zum Oktober fertigstellen und durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und den wirtschaftlichen Verbrauch der Baustoffen Tausende Rubel eingespart. Die Ergebnisse der ersten Monate dieses Jahres zeugen davon, daß diese Verpflichtungen erfolgreich ins Leben umgesetzt werden.

Mit bemerkenswerten Erfolgen hat die Brigade das Jahr 1976 abgeschlossen: drei Getreidelager, die 16 500 Tonnen Korn bergen können, wurden vorfristig fertiggestellt. Die Kontrolleure der Planung — bedeutend überboten. Für diese Resultate wurde Adam Krin Staatspreisträger der Kasachischen SSR für das Jahr 1976. Der Brigadier Adam Krin wird der Heimat noch viele Arbeitsgeschenke bereiten.

Alma-Ata Gustav RODE

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Allerorts in der Republik hat sich die Vorbereitung auf die Wahlen in die örtlichen Sowjets der Werktätigen begonnen. Es wurden die Wahlkommissionen gewählt, Agitationslokale ausgestellt, eine zielbetonte politische Massenarbeit wird geführt. Darüber die folgenden Meldungen.

Gewählt wurden die Besten

Am Bauplatz des Hauses Nr. 66 fand eine Versammlung der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker der Verwaltung „Metallurgsilbrot“ statt. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Verwaltung L. L. Kindernecht erzählte den Versammelten den Plan für die Wahlen am 19. Juni und schlug vor, in die Gebetswahlkommission Dsheskanan die Stuckarbeiterin L. A. Frei zu wählen. Sie wurde als gute Spezialistin und Aktivistin im öffentlichen Leben charakterisiert. Der Brigadier Schafar, der Chefingenieur Batsyrgaljew und andere Teilnehmer der Versammlung unterstützten den Vorschlag von Kindernecht. L. A. Frei wurde einstimmig in die Gebetswahlkommission gewählt.

Balchach W. BUCHALO

Rege Vorbereitung Das Parteikomitee des Trusts „Altaysnezstro“ erarbeitete und betätigte den Plan für politische Massenarbeit während der Wahlkampagne. Die vorgemerkten Maßnahmen werden strikt erfüllt.

Abal W. ALJAPIN

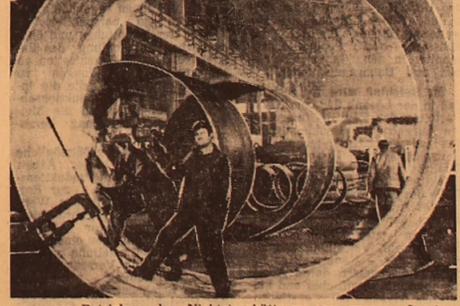
Wählerklubs Zum Zentrum der politischen Massenarbeit unter den Wählern wurde der in Schewtschenko ständig funktionierende Klub im Wohnheim der Bauarbeiter. Hier kann man einer Vorlesung beiwohnen, an Frage- und Antwort-Abenden teilnehmen, einen Film, oder ein Laekenkonzert besuchen. Die politische Massenarbeit wird von mehr als hundert Aktivisten geführt. Sie veranstalten Gespräche in den Hallen, an Bauplatzen, in den Wohnungen der Wähler. Die Agitatoren erzählen ihren Hörern über die Errungenschaften des Mangyschlaker territorialen Produktionskomplexes im 10. Planjahr, über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

N. KASANKOWA

Gebiet Mangyschlak Im Gebietszentrum arbeiten wiedereinführung, mehr als 20 Agitationslokale. Das Stadtparteikomitee veranstaltet mit den Parteisekretären, den Leitern der Agitationslokale und der Agitationskollektive Seminare, die den Wählern in die örtlichen Sowjets gewählt sind.

A. NIKOLAJEW

Ust-Kamenogorsk Gebiet Mangyschlak



in den Betrieben des Nichtschmelzwerkes unseres Landes kennt man gut die Erzeugnisse des Werks „Wostokmasch“ in Kamenogorsk. Das sind Bergbauausrüstungen, komplizierte Bergbautechnik, selbstfahrende Anlagen und unikale Ausrüstungen. Die Maschinenbauer herelten dem 60. Jahrestag des Großen Oktober eine ehrenvolle Würdigung. IM BILD: Die Kesselschmiede W. M. Kusmitschew und Asat Ischpajew an der Montage einer Kesselanlage. Foto: KasTAG

Wenn auch jung

Graphologen behaupten, es sei möglich, den Charakter eines Menschen aus dessen Handschrift zu beurteilen. Ob man das auch nach den Händen machen kann? Hilda Kraus, Näherin im Baukombinat in Krasnosnamka, hat ihre Hände mit schlanken Fingern — von solchen wird gewöhnlich gesagt, es seien die eines Chirurgen oder Pianisten. Doch Hilda träumt nie davon, Ärztin oder Musikerin zu werden...

Zweimal in der Woche hatten sie in der Schule Hauswirtschaftsunterricht. Die Jungen gingen in die Werkstatt, und die Mädchen nähten. Anfangs machte jeder Steppschiff Mühe. Aber bereits nach dem zweiten Unterrichtsstunde der Eltern mit selbstgenähten Sommerkleidern. Das Kleid, das Hilda genäht hatte, kam als beste Arbeit sogar in die Ausstellung.

Heute kann sie sich ihr Leben kaum ohne diese Arbeit vorstellen. Für ihre große Liebe zur Arbeit, für Gewissenhaftigkeit wurde Hilda Kraus mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Lydia BIERWAGEN Gebiet Zellograd

Um die Wirksamkeit der Propaganda

Bereits einige Jahre funktioniert in dem Karaganda Werk für synthetischen Kautschuk ein System der Schulung der Polyturfaktoren und Agitatoren. Im Lehrjahr 1975—1976 organisierte man im Betrieb erstmalig ein theoretisches Seminar für die Leiter der Polyturfaktorengruppen. Der Unterricht erfolgte zweimal monatlich. Diese Form der Unterrichtsgestaltung erwies sich als sehr wirksam und aktivierte die Tätigkeit der Polyturfaktoren in allen Hallen des Werks.

Heutzutage wirken im Betrieb drei theoretische Seminare für Polyturfaktoren in Fragen der Außenpolitik, der Ökonomie und des kulturellen Lebens des Landes. Die Leiter der Abteilungen beteiligen sich am Seminar für

N. SCHARYPINA, Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung, Gebiet Karaganda

Altersgenossin des Oktober

Briefe, Briefe aus allen Ecken und Enden des Landes. „Liebe Margarita Friedriehowna, jetzt ist es bei uns in Bostokmasch wohl etwas warm, sonnig. Hier liegt noch Schnee, ich betreue die Flugzeuge, diene das zweite Jahr im Armeebereich, bestimme ich ein Technikum, war Montagegeheimner. Die Arbeit ist interessant. Großen Dank für den Brief und für alle! Ich werde Sie in diesem Herbst besuchen.“

Margarita Friedriehowna legte den Brief beiseite, nahm ein Foto in die Hand. Wie erschaffen Harry Nickel geworden ist Sie erinnert sich an einen zottelkopfigen, wissensdurstigen Jungen. Aus dem Gebiet Karaganda schreibt Sophie Leonhardt: „Ich bin stolz darauf, daß Sie lange bei uns lebten und arbeiteten. In unserem Thälshann-Rayon erinnert man sich an Sie und man liebt Sie.“

An wieviel solcher Menschen erinnert sich Margarita Friedriehowna. Sie ist 37 Jahre in der Schule gearbeitet. Im Jahre 1936, nach Beendigung einer Moskauer Pädagogischen Fach-

schule wurde Rita Tech Lehrerin. Seitdem ist für sie der 1. September der wichtigste Tag jedes Jahres. Allein im Thälshann-Rayon, Gebiet Karaganda, hat sie zwanzig Jahre in der Schule gearbeitet. Hier hat sie geheiratet, hier wurden ihre Kinder Ljuda und Walja geboren.

Fürs ganze Leben ist der schwerer Sommer 1942 in ihrem Gedächtnis geblieben, als sie mit den Kindern tagelang, zusammen mit den Erwachsenen, auf dem Feld arbeitete. Die Operation „Ahre“ bedeutete für sie grenzenlose Felder, die man mehrmals durchstreifen mußte, damit keine einzige Ahre liegenblieb, kein Körnchen vorliegend. Dort, auf der Front, brante man das Brot aus diesen Körnern.

Der Sowchos lag am Ufer des Flusses Nura. Einmal überschweifte das Frühlingswasser die Front, brante man das Brot aus diesen Körnern. Das ganze Dorf eilte an den Fluß, die Hühner aus dem eisalten Wasser zu retten... Frühmorgens, vor der Schule, mußte man es fertigbringen, noch schnell ein paar Zeichnungen, Anschauungsmittel anzufere-

igen, denn gedruckte waren nicht zu haben. Doch alle bezahlte sich durch die Dankbarkeit der Menschen. Im Dorf ist der Lehrer eine der Hauptfiguren.

Seit sechzehn Jahren arbeitet Margarita Friedriehowna in Balchach. Hier wurde ihr die erste, beste der Klassenbildung der Kasachischen SSR verliehen. Als in der Schule Nr. 47, wo die Lehrerin vom Erdfruchtungs-Tag an arbeitet, der erste Abgang gefeiert wurde, hatte sie für ihre Zöglinge eine besondere Überraschung bereit. Sie überreichte ihnen ihre ersten Zeichnungen, Aufsätze aus der ersten Klasse. Zehn Jahre hatte die Lehrerin sie aufbewahrt, die ersten Bekundungen der werdenden Persönlichkeiten, um sie ihnen an der Schwelle ins große Leben zurückzugeben.

„Schaut mal“, sagte sie, „wie ihr in diesen zehn Jahren gewachsen seid, wieviel euch die Schule gegeben hat. Vergesst sie nicht. Mehr eure Kenntnisse, seid würdige Bürger unserer Heimat.“

Ihr selbst, die im Jahre des Oktober geboren wurde, hat die Helmat alle gegeben: Bildung, das Lehrglück, Freunde und Achtung. Diese Altersgenossen, Studienkameraden sind aus dem Krieg nicht zurückgekehrt. Und sie sah es als ihre Pflicht an, eine neue Generation heranzuzüchten, die die besten Eigenschaften der Treue der Helmat, Arbeitsliebe, das Gefühl des Kollektivismus zu entfachen.

„Ich bin glücklich, daß ich alle getan habe, was ich konnte, alle Kräfte der geliebten Arbeit den Kindern hingab“, sagt Margarita Friedriehowna. Nicht von ungefähr haben viele ihrer ehemaligen Schüler den Lehrerberuf gewählt. „Teure Margarita Friedriehowna“, schreibt Tontja Chitudenko, eine ehemalige Schülerin, „meine erste, unvergessliche Lehrerin. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Glück.“

Diesen Worten schließen sich in Gedanken alle ehemaligen Schüler an, die Margarita Morosowa auch heute noch ihre Lehrerin nennen. Tatjana GRIGORJEWNA Balchach



Die Grubenarbeiter aus der Vereinigung „Karaganda-Ugol“ stehen auf Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und wollen zu diesem Datum 800 000 Tonnen überplanmäßiger Kofie für den Staat liefern. Schon jetzt haben die Grubenarbeiter über 200 000 Tonnen überplanmäßigen Brennstoffs auf ihrem Konto. Das ist ein großes Verdienst des Kollektivs der Grube „Dollnaskaja“. Die Bergleute förderten seit Jait esbeginn 38 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus. UNSER BILD: Die überplanmäßigen Kofie der Grube „Dollnaskaja“ (von links) Alexei Haar, Jakob Neuber, Nikolai Okunev, Wladimir Waktiski, Serik Schajachmetow und Wladimir Tarassow. Sie überließen stets die Leistungsnormen. Foto: KasTAG

Dein Standpunkt im Leben

Dreißig Jahre in Reih und Glied

„Unser „Gasik“ rollte die asphaltierte Straße in Richtung des Kolchos „N. K. Krupskaja“ entlang. Zu beiden Seiten breiteten sich die endlosen Felder der Wirtschaft aus. Der Schnee war hier erst vor kurzem getaut und schon schimmerten hellbläulich und freundlich die ersten Frühlingsboten — die Schneeglockchen — am Wegesrande...“

Endlich bog der Fahrer in einen Seitenweg ein. Nun ging es nicht mehr so schnell. An manchen Stellen heulte der Motor auf, wenn der Wagen kleine Sanddünen überwinden mußte, die der Wind hier und da auf den Weg geweht hatte. Dann schwenkte sich wieder grau-weiße, versalzene Steppenflächen dahin... Diese Ländereien sind noch nie besät worden. Bis heute nicht, aber morgen...“

So ging es eine ganze Weile weiter. Plötzlich aber stoppte der Wagen. „Wir sind an Ort und Stelle“, sagte der Fahrer und stellte den Motor ab. Wir stiegen aus und ich traute meinen Augen nicht — vor mir breitete sich bis an den nebelverschleierten Horizont eine Wasserfläche aus. Wieso? Vor einem Jahr war hier doch noch öde Steppe? Und nun badet sich die freundliche Frühlingssonne im Wasser eines von heiligen Händen geschaffenen künstlichen Meeres.

Mein Reisegefährte, Leiter der Dehambuler Rayonabteilung, Wladimir „Kasselchostchnika“ Nikolai Rudkow schmunzelte zufrieden über mein Staunen. „Hier ist's ziemlich tief. Und der Stauesee ist acht Kilometer lang! Deser „Sutu-kol“ („Schöner See“) speichert etwa 5 Millionen Kubikmeter Wasser. Jetzt können drei Wirtschaften — die Kolchos „Pione“, „N. K. Krupskaja“ und „Kyl-Okjabr“ 5 000 Hektar Neuland zusätzlich bewässern! Und wenn man in Betracht zieht, daß der Sutu-kol vergrößert werden soll, daß er in Zukunft etwa 20 Millionen Kubikmeter Wasser akkumulieren wird, so kann man sich ein reales Bild des Aufblühens der ehemaligen versalzten Steppen vorstellen.

ten gut, nach und ist außerdem stellvertretender Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, und hat natürlich in diesem Amt ebenfalls viel zu tun. Brigadier Harold Wopke wurde mit der Medaille für die Erschließung des Neulands und mit der Lenin-Medaille bedacht. Unlängst kam zu dem Medallienträger eine hohe Auszeichnung hinzu — der Orden des Roten Arbeitersbanners und die Goldene Medaille der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft.

Ich möchte erfahren, wo ich den Brigadier antreffen könnte. Der Abteilungsleiter schaute auf seine Uhr und sagt dann: „Es ist bereits vier.“ Wopke sitzt nun wahrscheinlich im Kontor und plant die Arbeit der Brigade für morgen. Er hält auf exakte Arbeitsorganisation.“

Nikolai Rudkow hatte recht — Harold Wopke war seinem Zeitpunkt auch heute treu geblieben. Ich fand ihn im Kontor, und wir unterhielten uns über die Brigade, die Leute... Zusammen mit Harold Wopke führen wir in die Brigade, die eine Straße baut. Schon von weitem sehen wir, daß alle Maschinen stillstünden, und eine ganze Gruppe von Mechanisatoren in einen orangefarbenen Tanker versammelt waren. Sie hatten sich bereits in die Reihen gestellt. „Da ist mal einer, krank“, stellte der Brigadier fest. Und alle kurlerten, ihn nun. So geht's schneller...“

Und wirklich, wir kamen kaum an Ort und Stelle an, als der „Kranke“ laut aufheulte, sein Planergerät hob und kampfbereit vorwärts rollte. Die anderen Mechanisatoren bestiegen ebenfalls ihre Planiertrappen, und die Arbeit wurde fortgesetzt. „Auf dem Rückweg erinerte ich mich die Worte des Abteilungsleiters: „Dreißig Jahre ist Harold Wopke in Reih und Glied...“ Er und seine Brigademitglieder sind unser Stolz, unser goldener Kaderfonds.“

Gellendes Möwengeschrei begleitete uns noch eine Weile, dann glitten die schönen Vögel im klaren Himmel zurück zu ihrem See, den fleißige, arbeitsame Hände unserer Menschen geschaffen haben.

Harold REDEKOP Gebiet Dshambul

Mein Reisegefährte, Leiter der Dehambuler Rayonabteilung, Wladimir „Kasselchostchnika“ Nikolai Rudkow schmunzelte zufrieden über mein Staunen. „Hier ist's ziemlich tief. Und der Stauesee ist acht Kilometer lang! Deser „Sutu-kol“ („Schöner See“) speichert etwa 5 Millionen Kubikmeter Wasser. Jetzt können drei Wirtschaften — die Kolchos „Pione“, „N. K. Krupskaja“ und „Kyl-Okjabr“ 5 000 Hektar Neuland zusätzlich bewässern! Und wenn man in Betracht zieht, daß der Sutu-kol vergrößert werden soll, daß er in Zukunft etwa 20 Millionen Kubikmeter Wasser akkumulieren wird, so kann man sich ein reales Bild des Aufblühens der ehemaligen versalzten Steppen vorstellen.“

Kinderfreundschaft



Oktoberkinder lernen ihre Heimat kennen

Die „Sternchen“-Leiter der Stadt Karaganda zogen dieser Tage auf ihrem Treffen das Fazit ihrer Arbeit auf der Marschroute „Sternchen“. Die Pioniere sind der Oktoberkinder ältere Freunde, sie veranstalteten mit ihnen lustige Feste, lehrten sie tanzen, übten Kinderlieder ein. Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober machten sie die Kleinen mit der Geschichte ihrer Heimatstadt, mit den Helden der sozialistischen Arbeit und angesehenen Menschen bekannt.

UNSERE BILDER: Lina Helfand, „Sternchen“-Leiterin aus der Schule Nr. 58, wurde als beste Exkursionsleiterin anerkannt. Die Oktoberkinder der Schule Nr. 32 singen lustige Lieder.

Text und Fotos: Pius SALI, Jungkorrespondent



In Dubowka wachsen keine Eichen

Das ist Tatsache. Weder in Dubowka, noch im ganzen Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda, gibt es diese Bäume. Woher dann der Name des Dorfes? (Im russischen Dub — Eiche)

Den Roten Pfadfindern Galja Forel, Imangali Olshybayew, Juri Gluschakow, Sergei Rauhust, Gauchar Aulbekow und Helene Stanus ließ diese Frage keine Ruhe. Sie besuchten die Alleinwohner, hörten sich die Erzählungen der Heimatkinder Juri Popow und Wladimir Nowikow an.

„Es war in den ersten Jahren der Sowjetmacht. Ins Dorf kam der Kommunist Abram Ulijanowitsch Dubowizki. Die Dorfeinwohner empfingen den neuen Menschen mißtrauisch. Aber sehr bald gewann der aufrichtige und

offenherzige Abram Ulijanowitsch bei den Bauern Anerkennung. Sie kamen zu ihm mit ihrem Leid, und Leiden gab es damals übergenug: Bais und Kulaken unterdrückten noch das Volk. Und dennoch wehte über dem Dorfsowjet das rote Banner der Kommune, deren Organisator der Kommunist Dubowizki war. Tiefe Wurzeln schlug die Sowjetmacht hier im Dorf. Häuser wurden gebaut, in der zweistöckigen Schule klangen lustige Kinderstimmen, bald kamen auch ein Klub, eine Sanitätsstelle und eine Bibliothek hinzu. Abram Ulijanowitsch war das Herz der Kommune. Schon damals nannten die Kommunarden ihr Dorf Dubowka, zu Ehren des Vorsitzenden.

Leo GRINGRUS

EINST MACHTE ich mich nach Wylkowa auf. Ich wollte Pilze sammeln. Auf einer Waldlichtung entdeckte ich einige Jungen und Mädchen, die Ameisenhaufen ausgruben und in Säcke stopften.

„Warum zerstört ihr die Ameisenhaufen!“ fuhr ich die Kinder böse an. „Sie sind doch so nützlich, die Ameisen!“ Ich wollte ihnen ein langes und breites über die Ameisen erklären, aber sie fielen mir ins Wort:

Begegnung im Wald

„Das wissen wir, Onkelchen! Deshalb wollen wir sie in kleinere Familien einteilen, damit sie sich schneller vermehren.“

Wir liebten uns im Schatten einer alten Eiche nieder. Sie erzählten mir, wieviel Bäumchen sie angepflanzt, wieviel Nester sie für die Stare ausgehängt hatten. Sie

waren stolz auf ihre Beschäftigung. Schon mehrere Jahre waren sie Mitglieder der Försterbrigade in ihrer Schule. Mich freute es, daß ich solche wahre Naturfreunde hier im Walde getroffen hatte, obwohl ich an diesem Tag keine Pilze heimgebracht, kehrte ich gut gelaunt nach Hause zurück.

Woldemar HERDT

Blumenfest

In unserem Gebiet Taldykurgan ist es schon jetzt im Mai Sommer. Die Wiesen sind von den vielen Blumen ganz bunt. Am Sonnabend machten wir einmal ein Blumenfest. Die Mädchen brachten große Sträuße, und wir schmückten damit die Klasse. Wir hatten viele Sommerlie-

der und -verse eingeübt und Rätsel gewählt. Mit einem Wissenstoto über verschiedene Blumenarten klang unser Fest aus.

Lilli STEINBECHER, Klasse 2a

Thälmann-Schule

Der April war ein Physikmonat

Bei uns in der Mittelschule in Romanowka ist es Tradition, im April einen Physikmonat durchzuführen. Da der Tag der Raumfahrt in diesen Monat fällt, begannen wir unsere Dekade mit einem Vortragszyklus über die Geschichte der Raumerschließung. Die Vorträge wurden gern besucht und dann heiß besprochen. In den Konferenzen und Zirkelbeschäftigungen diskutierten wir über die moderne Physik und Technik. Die Vorträge und Beschäftigungen führten die jungen Physiker selbst durch. Vera Kildau, Natascha Nemirova, Anna Krause und andere waren sehr aktiv.

Die Filmvorführungen ergänzten ganz schön unsere Beiträge. So sahen wir den Start der Rakete mit dem ersten Kosmonauten Juri Gagarin an Bord.

Alexander HASSELBACH, Lehrer
Gebiet Zelinograd

Reisesorgen

Ich denke ja nur an die nötigen Dinge, doch sie zu verpacken, das will nicht gelingen... Wie soll ich das Wäldechen mit Spielen und Klängen — o sagt es mir! — in meinen Reisesack zwängen? Zu lang und zu steil ist mein Lieblingspfad — leider! Wie lege ich ihn zwischen Bücher und Kleider? Und wo lasse ich meine säuselnden Bäume? Zu sperrig sind sie für die Bahnwagenräumel... Ich denke ja nur an die nötigsten Dinge, doch sie zu verpacken, das will nicht gelingen...

Deutsch von H. Henke

Tatjana KOTENEWA



Die kleinen Sanitäter

aus den Dorfschulen Mar'nowka, Shurawjowka, Nowobratskoje, Nowy Koloton, und Kulturnoje sind zum Appell angetreten. Sie legen der Jury unter der Leitung des Chirurgen Woldemar Boos eine Mündprüfung in den Sanitätskenntnissen ab, die sie in der Schule erworben haben. Sie sorgen in ihren Schulen für den Sanitätszustand in der Speisehalle, besuchen die kranken Schüler zu Hause, fertigen Wandzeitungen „Junger Sanitäter“ an.

Im Wettbewerb zeigten die jungen Sanitäter gute Fertigkeiten. Den ersten Preis gewann der Sanitätsposten der Schule Mar'nowka. Er wird sich an der Gebietsschau der jungen Sanitäter beteiligen.

Leo SPRINGER
Gebiet Zelinograd

Juri Antonow (v. l.) und Robert Schelgel besuchen die Aima-Atar Station Junger Techniker. Beide sind im Zirkel für Radiotechniker beschäftigt. Vieleicht sind dieses Fach für ihren Beruf wählen, wie es viele Abgänger der Station taten.

Foto: J. Kalejew



Ein guter Fischfang

Marina KUSMINA, 13 Jahre

Viele Jahre Schäfer

Mein Papa ist schon 20 Jahre Schäfer in unserem Kolchos „30 Jahre Kasachstan“. Er ist ein guter Schäfer, davon sprechen seine Ehrenerkunden und die Medaille, die Mutter zu Feiertagen an seinem schwarzen Anzug befestigt. Vater findet seinen Beruf vortrefflich, er geht auf Arbeit immer gut gelaunt und kehrt

abends immer in guter Stimmung heim. Ich und meine Brüder helfen Papa oft. Es macht uns Spaß, mit den kleinen Lämmchen zu spielen, sie sind so drollig. Den Schafen geben wir Futter und beobachten dann, wie gut sie fressen, es scheint, sie haben den ganzen Tag guten Appetit.

Andreas HAFFNER, 13 Jahre

Gebiet Pawlodar

Zu Mutters Geburtstag

Ich mach mir Sorgen, überlege, denke: Was werd ich Muttli zum Geburtstag schenken? Parfüm, glaubt' ich, könnt' wohl das beste sein! Dann fiel mir aber etwas andres ein.

Ich sah sie an mit frohem, warmem Blick und wünschte ihr Gesundheit und viel Glück:

Sprach meinen Dank für ihre Güte aus und schenkt' ihr einen roten Nelkenstrauß.



Zwei Schwestern suchen Brieffreundinnen

Ihre Adresse: 485322 Джамбулская обл. Чүйский район, совхоз „Дружбас“, ул. Центральная, 3.

Marja WIDERSPANN, 9. Klasse
Katja WIDERSPANN, 8. Klasse

Rudi und seine Kameraden

Wenn dieser aschgraue Hund mit der Markttasche im Rachen die Straße entlang lief, blieb nicht selten ein Neugieriger stehen und schaute ihm verblüfft nach.

„Der Baikall hat in Tasche eine Hundeschale mit lauter Fünfen beendigt. Der ist klug, we'n Mensch. Ob er lesen und schreiben kann, will ich ja nicht behaupten, aber, daß er sebst Zeitungen im Kiosk einkauft, ist wahr“, erzählte der allwissende Großvater Keßler. „Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie Baikall so geschleht hundemutterseelenlehn die Straße entlang kam, am Zeitungskiosk halt machte, einen Wau-Wau! der Verkäuferin zuwarf und geduldig wartete. Die Verkäuferin, Baikalls alte Bekannte, strichelte ihm liebevoll die Blesse, las den Zettel und reichte ihm das Zeitungspaket. „Bai-

kal, nach Hause!“ befahl das Mädel. Der Hud wiederholte sein „Wau-Wau“, was in der Hundesprache soviel wie „Besten Dank!“ ist und trollte sich nach Hause.“

„Rudi Laub liebte alle Hunde. Zwei pechschwarze Knirpse empfingen einen, kaum trat man durch die Pforte, zwei Hundeschwesterchen, nicht größer als ein Handschuh, liefen im Hof umher. Außerdem versprach der Vater, Rudi einen richtigen Schäferhund zu kaufen.“

Der Knabe wollte doch, wie einst sein Vater, Grenzer werden, nur wollte er mit seinem eigenen Hund an die Grenze gehen. Aber wer sollte ihn abrichten?

Straße gesehen. Wem gehörte der wohl?

Eines Tages ging Rudi die Straße entlang und plötzlich, er glaubte seinen Augen kaum, sah er jenen Hund, der nicht weit von ihm einherlief. Am Brotladen machte der Hund halt, beschneiffelte die Schwelle, dann scharrte und kratzte er emsig an der verschlossenen Tür, jaulte wehmütig auf und schaute sich hilflos um. Und da kam Rudis Hilfe zur rechten Zeit. Der Knabe öffnete ihm die Tür.

Die erste Bekanntschaft mit dem klugen Hund war gemacht.

Baikall, die Markttasche im Rachen, lief ab. Wie ein Schatten folgte ihm Rudi. Vor einer Gartenpforte in einer stillen Straße blieb der Hund stehen, drückte mit der Pfote auf die Klinke und ver-

schwand. Rudi blieb am Zaun stehen.

„Zu uns, Junge?“ hörte er eine Männerstimme aus dem Hof. „Komm herein!“ „Und ich darl...“ ich wollte...“, brachte der Knabe kaum über die Lippen und schritt verzagt dem breit-schultrigen älteren Mann im Hof entgegen.

Dann saßen Großvater Michail und Rudi Laub wie zwei alte Freunde am Tisch und kosteten Großmutterns Kuchen.

Rudi erzählte begeistert aus dem Schul- und Pionierleben. Auch seinen langersehnten Wunsch, Grenzsoldat mit einem selbstabgerichteteten Schäferhund zu werden, hatte er Großvater Michail ans Herz gelegt. Der Alte erzählte dem neugierigen Knaben interessante Geschichten aus seinem Leben. Er war auch über zwei Jahrzehnte Grenzer gewesen. Spannend war seine Erzählung aus seinem Kundschafterleben in der Partisanenabteilung.

Großvater Michail vers-

sprach Rudi, in seine Schule zu kommen und willigte ein, den jungen Hundeliebhabern zu helfen, ihren vierbeinigen Zöglingen das Hunde-Abe beizubringen. Der Knabe verabschiedete sich von dem guten Großvater und spürte kaum die Erde unter seinen Füßen.

„Drei Tage nach Rudis Besuch klopfte es leise am Fenster bei den Starodubzews. Drei schüchternen Mädchens standen an der Schwelle. „Wir sind Pioniere aus der 8b. Auf Beschluß des Pionierates sind wir gekommen. Großmutter, Ihnen im Haushalt zu helfen“, ergriff Irene das Wort.

„Das ist ja schön, Kinder, kommt doch in die Stubel“, erwiderte das alte Mütterchen.

Bald verband gute Freundschaft die 8b und das alte Rentnerpaar. Man wußte hier schon, daß Irene Bartuli Kinderärztin werden will, Vera Petrowa von dem Lehrerberuf träumt, die schwarz-

äugige Lola Tadshijewa — von der Bühne.

Nach den Schulstunden kamen die Mädchen angelaufen und machten sich an die Arbeit. Bald wurde der Fußboden gescheuert, der Staub von dem Möbel gewischt, bald der Teppich gereinigt. Einmal huschten zwei Schattchen am Fenster vorbei. „Babuschka, das sind unsere Jungen, Rudi und Wassja. Heute sind wir Ihnen zuvorgekommen“, kicherten freudig die Mädchen.

In fröhlichem Takt kreischte hinter dem Schuppen die Säge, bumste das Beil. „Jungen, wo seht ihr?“ zwischerten die Mädchen.

„Wir sind bald fertig. Unterhaltet euch ein wenig mit Baikall!“

„Die Starodubzews sind das dritte Rentnerpaar, denen die Schüler der 8b Timurhilfe erweisen.“

Wie Michail Starodubzew den „Hundezeitkel“ leitet, erfahren wir später. Willi LOCHMANN

